

Positionspapier zum „Zukunftsprogramm Krankenhäuser“ Investitionsoffensive für robotische Assistenzsysteme im OP

Das vom Koalitionsausschuss beschlossene „Zukunftsprogramm Krankenhäuser“ in der Höhe von 3,9 Mrd. Euro (3 Mrd. Bundesebene und 0,9 Mrd. Länderebene) bietet große Chancen für eine innovative Patientenversorgung und setzt einen wichtigen Impuls für die moderne Qualitätsmedizin in Deutschland. Investitionen sollen sowohl für moderne Notfallkapazitäten als auch für eine bessere digitale Infrastruktur der Häuser unter anderem zur besseren Versorgung, Telemedizin, Robotik und Hightechmedizin gefördert werden. Als ein Bestandteil für eine zielgerichtete Förderung von Spitzenmedizin in einer ergebnisorientierten Patientenversorgung fordert der Fachbereich „Robotik in der medizinischen Versorgung“ des BVMed e.V. im nachfolgenden Positionspapier eine Zweckbindung eines Teils der Mittel für robotische Assistenzsysteme.

Im 2019 gegründeten Fachbereich „Robotik in der medizinischen Versorgung“ haben sich die weltweit führenden Anbieter von robotischen Assistenzsystemen im OP zusammengeschlossen.

A. Problemstellung

Investitionslücke im deutschen Krankenhauswesen – insbesondere für Zukunftstechnologien

- > Von 2009 bis 2019 hat sich zu der bereits bestehenden Investitionslücke in der Krankenhauslandschaft ein zusätzlicher Investitionsstau von 30 Mrd. Euro aufgetan. Mit 3,0 % ist die Investitionsquote im deutschen Krankensektor in 2019 auf einen neuen Tiefstand gefallen. Die volkswirtschaftliche Investitionsquote (Quotient von Bruttoanlageinvestitionen und Bruttoinlandsprodukt) ist mit 20,3 % vergleichsweise sechsmal höher.¹
- > Aufgrund der erheblichen Finanzierungslücke müssen die Krankenhäuser systemfremd Investitionen aus den Erlösen der Patientenbehandlung finanzieren. Schätzungsweise sehen sich zwischen einem Drittel und der Hälfte der Krankenhäuser mit defizitären kaufmännischen Ergebnissen konfrontiert.²
- > Zugleich sehen Ärzte und Krankenhausmanager in Digitalisierung große Potenziale für deutsche Krankenhäuser, jedoch fehlen den Krankenhäusern aktuell die finanziellen Mittel dafür.³

Deutschland als Robotik-Entwicklungsstandort mit Potenzial – Ausbau in der Medizintechnik und Anwendung in der Praxis notwendig

- > Bei vielen Robotertechnologien ist Deutschland führend. Auch in der medizinischen Versorgung werden robotische Innovationen in Deutschland entwickelt.
- > Eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Zukunftstechnologie und Hightech ist das Etablieren einer wohnortnah-verfügbaren robotischen Infrastruktur.
- > Die Migration und Zusammenführung der durch robotische Assistenzsysteme gelieferten Daten mit anderen Gesundheitsdaten ist wichtig, um den Nutzen dieser Technologien für die Überprüfung einer besseren Patientenversorgung nutzbar zu machen.

„Zukunftsprogramm Krankenhäuser“ mit Fokus auf Digitalisierung und Robotik; kein Gießkannenprinzip

- > Aktuell wird mit 3,9 Mrd. Euro aus dem Konjunkturpaket versucht, die seit Jahren aufgebauten Investitionsrückstände der Krankenhäuser mit dem Schwerpunkt auf Digitalisierung auszugleichen. Damit das funktioniert, werden konkrete gesetzliche Vorgaben – eingegrenzt auf die Zukunftstechnologien – notwendig.
- > Es besteht die Gefahr, dass die neu bereitgestellten Investitionsmittel nicht für die „digitale Zukunft“ der Krankenhäuser, sondern für akute „Feuerlöscher“-Themen und Gebäudeinvestitionen genutzt werden. Die Verlinkung mit dem Strukturfonds verstärkt die Befürchtung eines unkontrollierten „Gießkannenprinzips“.

¹ DKG (2019): Bestandsaufnahme zur Krankenhausplanung und Investitionsförderung in den Bundesländern.

² Roland Berger (2019): Das Ende des Wachstums. Deutschlands Krankenhäuser zwischen Kostendruck und steigendem Wettbewerb.

³ Augurzky et al. (2020): Krankenhausrating Report 2020. Im Internet unter: <https://www.rwi-essen.de/presse/mitteilung/400/>. Abgerufen am 16.07.2020.

B. Unsere Forderungen

Schnelle Bereitstellung der Mittel im „Zukunftsprogramm Krankenhaus“ mit Fokus auf Digitalisierung und medizinische Robotik

- > Die im Konjunkturpaket bereitgestellten Mittel von 3,9 Mrd. Euro sollten den Krankenhäusern zweckgebunden für die Investition in Digitalisierung und robotische Assistenzsysteme zur Verfügung gestellt werden.
- > Der Fokus soll auf Zukunftstechnologien wie Robotik in der medizinischen Versorgung oder Digitalisierungstechnologien in der Patientenbehandlung liegen.
- > Ein spezifischer Budgetanteil des Konjunkturpaketes nur für robotische Assistenzsysteme ist notwendig: 300 Mio. Euro (mindestens 1 Mio. pro Wahlkreis) sollten zweckgebunden für robotische Assistenzsysteme in der Patientenbehandlung bereitgestellt werden, um die Hochleistungsmedizin und Digitalisierung in Fachzentren, Maximalversorgern und universitären Forschungszentren weiter zu stärken.
- > Dabei ist in Erwägung zu ziehen, dass ein Anteil des gesamten Fördervolumens an Häuser und Zentren vergeben wird, die schon heute in Digitalisierungstechnologien investieren, damit diese ihre Modernisierung der Versorgung weiter vorantreiben können. Zusätzlich sollten spezialisierte Zentren, die verstärkt digitale Lösungen und robotische Assistenzsysteme aufbauen und einsetzen möchten, gesondert berücksichtigt werden.
- > Die Orientierung des „Zukunftsprogramms Krankenhaus“ am Strukturfonds (Fokus auf Abbau von Überkapazitäten, Konzentration auf stationäre Versorgungsangebote sowie Umwandlung von Standorten in nicht-akutstationäre örtliche Versorgungseinrichtungen) kann die Gefahr eines fehlenden Fokus auf Zukunftstechnologien verstärken. Die beiden Förderungsbudgets müssen in der Zweckbindung unterscheidbar sein.

Klare Effektmessung der Investitionen in robotische Assistenzsysteme und Digitalisierung

- > Ein Teil des gesamten Fördervolumens sollte für ein nationales Projekt zur Effekt- und Ergebnismessung auf Basis von sektorenübergreifenden GKV-Routinedaten genutzt werden.
- > Mit einem unabhängigen Gutachten auf Basis von GKV-Routinedaten können die positiven Versorgungseffekte der Investitionen nachgewiesen werden. Hier sollten Indikatoren für die Ergebnisqualität wie beispielsweise Revisionsraten oder auch die Prozessqualität gemessen an beispielsweise der Verweildauer im Fokus stehen. Besonders wichtig sind außerdem eine langfristige Betrachtung mit patientenindividueller Nachverfolgung und eine konsequente Patientenperspektive, die beispielsweise Lebensqualität und funktionale Outcomes, wie Mobilität nach Eingriffen in der Orthopädie oder Kontinenz nach urologischen Operationen, besonders berücksichtigt
- > Zusätzlich könnte sich im Kontext von existierenden sowie aktuell neu aufzubauenden Registern die Betrachtung der Nutzung von robotische Assistenzsystemen lohnen.

Stärkung von Zukunftstechnologien für „Smart Hospitals of the Future - Made in Germany“

- > Um diesem positiven medizinischen Trend eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten, bedarf es einer staatlich geförderten Modernisierungsoffensive für die Robotik in deutschen OP-Sälen.
- > Zur Stärkung und nachhaltigen Förderung des Entwicklungsstandortes Deutschland muss ein dauerhafter, zweckgebundener Investitionsmechanismus sowie eine Bund-Länder-Expertengruppe rund um Robotik, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen eingerichtet werden.

C. Begründung

Robotische Assistenzsysteme im OP als wichtiger Bestandteil von Spitzenmedizin mit entscheidendem Potenzial

- > Bereits 2016 identifizierte der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss in einer Stellungnahme die Robotik im Gesundheitswesen als Bereich mit zu erwartenden Leistungssteigerungen⁴.
- > Nur durch eine großflächige Einführung im Realbetrieb können weitere Verbesserungspotenziale aufgedeckt, bestehende Systeme weiterentwickelt und integriert sowie Netzwerkeffekte erzielt werden.

⁴ Europäische Union (2016): Amtsblatt. Im Internet unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:C:2016:389:FULL&from=SK>. Abgerufen am 17.07.2020.

Reduktion der Ergebnisvariation bei chirurgischen Eingriffen durch robotische Assistenzsysteme

- > Bei vielen chirurgischen Eingriffen, wie z. B. der Implantation von Knie-Totalendoprothesen⁵ oder der Gebärmutterentfernung bei gutartigen Neubildungen⁶, werden risiko-adjustierte Unterschiede in Verweildauer, Komplikations- und Revisionswahrscheinlichkeiten berichtet. Sie können dadurch zur Verbesserung der Versorgungsqualität und zur Vermeidung hohen Kosten für Nachbehandlungen führen.
- > Robotische Assistenzsysteme zeigen in einigen Studien auch stabilere und höhere Ergebnisqualität in Relation zu manuellen Eingriffen. Dieses Potenzial für eine bessere Patientenversorgung im Gesundheitssystem muss genutzt werden⁷.

Demographischer Wandel und Fachkräftemangel als Herausforderungen im Gesundheitswesen

- > Die demographische Entwicklung stellt die Medizin in den kommenden Jahren vorwiegend in den Industrieländern vor enorme Herausforderungen.
 - a. Zwei Entwicklungen kommen zusammen: Während die Zahl der behandlungsbedürftigen Menschen mit zunehmender Lebenserwartung steigt, sinkt die Zahl an verfügbaren medizinischen Fachkräften rapide.
 - b. Mit dem Einsatz von robotischen Assistenzsystemen und der damit reduzierten körperlichen Belastung der Operateure kann verstärkt der Weg für Frauen und Männer in die Chirurgie gleichermaßen geebnet werden.
- > National und international befinden sich Krankenhäuser im Konkurrenzkampf um technologie- und leistungsorientierte Nachwuchskräfte. Hier können die Möglichkeit einer Ausbildung an robotischen Assistenzsystemen und der damit verbundene Zugang zu Spitzenmedizin ein entscheidender Standortvorteil sein.

Berlin, 22. Juli 2020

⁵ Parratte et al. (2019): Accuracy of a new robotically assisted technique for total knee arthroplasty: A cadaveric study. *The Journal of Arthroplasty* 34, 2799-2803.

⁶ Lim PC et al. (2016): Multicenter analysis comparing robotic, open, laparoscopic, and vaginal hysterectomies performed by high-volume surgeons for benign indications. *International Journal of Gynecology & Obstetrics* 133.3: 359-364.

⁷ Robinson et al. (2018): A systematic review of robotic-assisted unicompartmental knee arthroplasty. *Bone Joint Journal*.

Cotter et al. (2020): Comparative cost analysis of robotic-assisted and jig-based manual primary total knee arthroplasty. *Journal of Knee Surgery*.

Khan et al. (2018): Next-generation robotic spine surgery: First report on feasibility, safety, and learning curve.

Huntsman et al. (2019): Robotic assisted navigated minimally invasive pedicle screw placement in the first 100 cases at a single institution.